

LISA
JACKSON

Flammende Lügen

Roman



New York Times
Bestseller Autoren

Küche tat Heather jeder Knochen weh. Ihre Füße waren angeschwollen, und sie roch bestimmt kein bisschen besser als mancher Stallbursche. Wenn sie ehrlich war, wusste sie, dass sie für dieses Leben nicht geboren war. Und doch war sie als Küchenhilfe auf dieser abgelegenen Ferienranch am Fuße der Siskiyou Mountains gelandet. Nun, es hätte schlimmer kommen können. Zum Beispiel, wenn es sie wieder zurück nach Gold Creek verschlagen hätte.

Allein der Gedanke an ihren Geburtsort, dieses verschlafene Nest, in dem sie aufgewachsen war, ließ sie erschauern. Versunken betrachtete sie die Hügel in der Ferne. Nein, an Gold Creek hingen zu viele schmerzhaft Erinnerungen, als dass sie jemals dorthin zurückkehren wollte. Mochten Familien wie die Fitzpatricks oder

die Monroes auch dort seit Generationen leben, Heather hatte nicht die Absicht, in Gold Creek Wurzeln zu schlagen, wo es so viel gehässigen Klatsch gab.

Über ihre eigene Familie, die Tremonts, hatte man sich jahrelang die Mäuler zerrissen. Da war zuerst ihr Vater mit seinem Verhältnis zu einer wesentlich jüngeren Frau, das schließlich zur Scheidung ihrer Eltern führte und ihre Mutter unglücklich und verbittert zurückließ. Und dann war da noch die Sache mit ihrer Schwester Rachelle und Jackson Moore.

Nur zu deutlich konnte Heather sich an einige der sogenannten Freundinnen ihrer Mutter erinnern und an ihr Geflüster, gerade laut genug, um die entscheidenden Brocken aufzuschnappen. „Du wirst es nicht glauben ... Dabei war sie doch ihre

ganze Hoffnung! Jetzt ist das Stipendium dahin ... Ellen trifft es wirklich hart, die Arme! Erst ihr Mann, dieser Schürzenjäger, und jetzt *das* ... Und die Kleine? Die hat doch keinen Funken Verstand ... Wenn Gott gerecht ist, heiratet sie wenigstens den Leonetti-Jungen, damit ihre Mutter mal zur Ruhe kommt ...“

So ging es pausenlos, und Heather hörte es mit vor Scham brennenden Wangen von allen Seiten: in der Schlange vor der Kasse im Supermarkt, an den Nebentischen im Diner, selbst auf den Stufen vor der Kirche nach dem Gottesdienst. Nein, den Rest ihres Lebens eingesperrt in Gold Creek zu verbringen, kam überhaupt nicht infrage.

Aber das Leben auf einer Ranch? Viel besser war das auch nicht. Aber es war ja

nur für diesen einen Sommer, bis sie das Geld zusammenhatte, um sich auf der Kunstschule einschreiben zu können. Sie wollte auf keinen Fall zu jenen Frauen zählen, die des Geldes wegen heirateten, damit sie ihr Bedürfnis nach Luxus befriedigen konnten. Und sie wollte sich auf gar keinen Fall genötigt sehen, Dennis Leonetti, den Sohn eines der reichsten Bankiers in Nordkalifornien, zu heiraten.

Heather hängt den alten Wischlappen, den sie eben ausgewrungen hatte, über den Zaun und ließ ihren Blick über das ausgedehnte Weideland der *Lazy-K-Ranch* schweifen. Im Schatten einer einzelnen Pinie standen ein paar Pferde beisammen, zwei Fuchsstuten, zwei Braune und ein Schimmelwallach, das Fell stumpf vom Staub der Koppel, in dem sie sich gewälzt hatten. Sie schlugen mit ihren

Schweifen und bemühten sich, die lästigen Bremsen zu vertreiben. Ab und zu wirbelte eine Staubwolke auf, wenn eines von ihnen mit dem Huf aufstampfte.

Die Sonne hing über den Bergen im Westen, und dort in der Ferne erspähte Heather einen einsamen Reiter. Sie beschattete mit der Hand die Augen und blickte angestrengt in die Richtung, um zu erkennen, welcher der Rancharbeiter dort mutterseelenallein am Devil's Ridge entlang ritt. Denn es musste mit Sicherheit einer der Männer von *Lazy K* sein. Er war groß gewachsen, breitschultrig und schmal in den Hüften, soweit sie das gegen den Schein der untergehenden Sonne ausmachen konnte. Da sie im Gegenlicht aber nur eine Silhouette sah, war es Heather unmöglich ein Gesicht zu erkennen, das ihr vertraut war. Es war nur